

Einst das „Texas“ in der Heide

Erdölmuseum in Wietze hält die Erinnerung wach

Von Hans-Georg Wodrig

Kaum zu glauben, dass die Heidebauern um Celle vor 200 Jahren das in der Erde gefundene Öl als Arznei nutzten. Es half ihnen bei Nervosität, Heiserkeit, Hundebiss, Fisteln und sollte auch die Geisteskräfte stärken. Ein Löffel täglich wurde den Wietzer Bauern für ihr Wohlbefinden empfohlen.

Als 1858 im Celler Land in größerem Umfang nach Öl gebohrt wurde, sprudelten hier bald weltweit einige der ersten Ölquellen. Etwas später, um 1880, begann die industrielle Ölförderung um Wietze. Beachtlich: Im Jahre 1908 wurden in der Südheide rund 80 Prozent des deutschen Öls gefördert. Das „Texas“ in der Heide hat manchen Bauern zum reichen Mann gemacht.

Doch der Boom hielt nicht lange. Die Förderung war zu teuer und nicht ergiebig genug. Nach Aufgabe der Ölgewinnung 1963 blieben Teile des ehemaligen Fördergeländes erhalten. Auf ihnen steht heute das Deutsche Erdölmuseum.

Und das hat viel Interessantes zu bieten: nostalgische Fördertürme, die einst im „Texas“ von Niedersachsen in den Heidehimmel ragten, zahlreiche Gerätschaften und Maschinen zur Ölgewinnung und Werkzeuge, mit denen das „Schwarze Gold“ der Heide auch bergbaumäßig gefördert wurde.

Das 1997 eingerichtete Museum hat auf dem großen Freigelände Bohrtürme von den Anfängen bis zur Betriebsaufgabe und nachgebauete Fördereinrichtungen, die sehr anschaulich die Ölgewinnung zeigen.

Im Museum geben nachgebaute Fördereinrichtungen und zahlreiche Schaubilder und -tafeln einen guten Überblick über die Ölförderung allgemein und besonders über die Arbeiten am südlichen Heiderand. An vielen Details, Fotos und Werkzeugen lässt sich ermesen, wie schwierig diese Arbeiten waren. Und der Ertrag konnte sich längst nicht mit den Ölfeldern Amerikas oder im Nahen Osten messen. Immerhin wurden hier durch Bohrungen und im Erdöl-Bergbau in knapp 100 Jahren drei Millionen Tonnen Rohöl gewonnen.

Daneben gibt das Museum interessante Einblicke in die Geologie dieser Landschaft und das Leben in den Dörfern, das von der Ölförderung nicht unbeeinflusst blieb. Eines der anschaulichsten Stücke ist der werksgetreu nachgebaute Stollen, in dem die Besucher hautnah erleben, wie das Öl einst bergbaumäßig unter der Erde gewonnen wurde – eine Methode, die heute kaum noch Verwendung findet.

Beim Rundgang durch die Schau gibt es auch Gelegenheit zum Nachdenken: 250 Millionen Jahre haben die organischen Substanzen gebraucht, um zu Öl zu werden. Und die Menschen der Gegenwart werden kaum 250 Jahre brauchen, um mit ihrem gewaltigen Verbrauch die Energiequelle Öl völlig auszuschöpfen.

Informationen: Deutsches Erdölmuseum, Schwarzer Weg 7-9, 29323 Wietze, noch bis Ende November geöffnet, Di. bis So. 10 bis 17 Uhr, Telefon: 051 46/923 40, Internet: www.kulturserver.de/home/demw



Deutsches Erdölmuseum in Wietze: Im Freigelände sind Bohrtürme aller Zeiten und Arbeitsgeräte ausgestellt.

Seniorentag!
+ Aktive
31.10.1992

Neues Prunkstück für Wietze:

Oelheimer Mohr steht jetzt im Öl-Museum

EDEMISSION/WIETZE (bz). Seit wenigen Wochen hat das Deutsche Erdöl-Museum in Wietze eine neue Attraktion - einen Nachbau des mehr als 100 Jahre alten Bohrturms, der am 21. Juli 1881 zwischen Wendesse und Oedesse das Ölfieber ausbrechen ließ. An diesem Tag stieß man im Peiner Nordkreis auf eine Ölquelle, die derartig unter Druck stand, daß eine Mischung aus Erdöl, Gas, Wasser und Sand bis über die Turmspitze hinaus hochspritzte.

Im Juni (die NPW berichtete) wurde der Nachbau des Bohrturms in Peine demontiert und per LKW in den Landkreis Celle verfrachtet. Museums-Mitarbeiter und befreundete Firmen hatten ihn wenige Tage später schon wieder aufgebaut.

Der rund zehn Meter hohe "Mohr 3" wirkt an seinem neuen Standort neben dem mehr als 50 Meter hohen stählernen Bohrturm, der seit 1988 in Wietze steht, eher bescheiden, dokumentiert aber die Bedeutung Oelheims für die deutsche Erdöl-Geschichte. Noch heute werden mit den 21 Pumpen der Lagerstätte Oelheim-Süd jährlich rund 23.000 Tonnen gefördert.

Wer den "Mohr 3" an seinem neuen Standort besuchen möchte und mehr über die Ölgeschichte unserer Region erfahren will, kann das Deutsche Erdöl-Museum noch bis in den Oktober hinein besuchen. Es ist dienstags bis freitags von 10 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr geöffnet, am Wochenende und an Feiertagen durchgehend.



Wanderte von Edemissen nach Wietze: "Mohr 3", dessen Original am 21. Juli 1881 in Oelheim das Ölfieber einleitete.

Foto: Zühlke

Veranstaltungen